

Emser Zeitung

Preis der Anzeigen
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Hefenpreis 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emmer, Römerstraße 96,
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Br. 47

Bad Emmer, Samstag den 24. Februar 1917

69. Jahr aus

Der neue 15 Milliarden Kriegskredit angenommen.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag hat die neuen Kriegskredite von 15 Milliarden Mark in allen Kammern gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion angenommen.

Die deutschen amtlichen Berichte.

23. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Großes Hauptquartier, 23. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen. Im Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Generaloberst Erzherrzog Josef
von Österreich.

Im Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Der türkische Bericht.

WT. Konstantinopel, 23. Febr. Amtlich.
Bericht vom 22. Februar.

Tigrisfront: Austausch von Artillerie- und Infanterie-

feuer.
An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Ein Angriffsbefehl einer feindlichen Erkundungsabteilung gegen einen einzelnen Punkt scheiterte. Ein feindliches Torpedoboot, das gegen unsere Truppen das Feuer eröffnete, zog sich infolge eines Volltreffers unserer Artillerie zurück.

Wie bringen unsere Feinde die Kriegskosten auf.

Von Prof. Dr. Willi Prion, Berlin.

Die Antwort auf diese Frage lautet: mit den denkbar größten Schwierigkeiten. Im Grunde genommen eine überaus schwere Aufgabe. Über die noch heute mancher den Kopf schüttelt. In Frankreich, dem Lande der Rentier, der nie versagenden Quelle für geldbedürftige Staaten in dem wohlhabenden England mit seinem Reichtum an flüssigem Kapital an Bodenschätzen und Kolonialprodukten an Schiffen und Forderungen an die ganze Welt — in diesen Ländern soll die Aufbringung der Kriegskosten schwierig sein? Für Russland und Italien ist es der gewöhnliche Menschenverstand schon glauben, aber für Frankreich und England — nimmermehr! Der Skeptiker weist darauf hin, daß beiden Ländern noch immer Geld zur Kriegführung zur Verfügung steht. Richtig; es fragt sich nur: welche Mittel und Bedingungen müssen angewendet werden, um das Geld aufzubringen, und wie wird das Ende sein, d. h. wie wird sich die Schuldenrechnung gestalten?

Wie gesagt, die Antwort lautet: es sieht schlimm aus. Der Beweis dafür ist nicht schwer zu erbringen. Er wird auch für den nicht finanztechnisch gebildeten Beobachter begreiflich, wenn es ihm gelingt, sich aus dem Zahlen-Wirrwarr der Finanzen ein wenig loszumachen und das Wesentliche, das Entscheidende, die einfachen Grundlinien der Kriegsführung in den einzelnen Ländern zu erkennen.

Der Reichsschatzsekretär bezieht: am 1. Oktober 1916 die Gesamtkriegskosten aller Länder auf rund 250 Milliarden Mark. Sie sind Ende 1916 mit rund 300 Milliarden Mark zu veranschlagen. Eine Summe, die wir unserer Vorstellung vielleicht dadurch ein wenig näher bringen können, daß wir uns erinnern, daß die Gesamtverkäufe jährlich ungefähr 30 Milliarden Mark ausmacht, daß also heute bereits der Wert von 10 Weltmärkten verpulvert worden ist. Von größter Bedeutung ist aber, daß von diesem schwindelhaften Betrage nur etwa ein Drittel auf die Zentralmächte, dagegen fast zwei Drittel, also rund 200 Milliarden Mark, auf unsere Gegner entfallen. Unsere Gegner wirtschaften also erheblich teurer als wir. Auch auf den Kopf der Bevölkerung sind die Ausgaben in Frankreich und England höher als in Deutschland; sie betragen dort 1280 bzw. 1680 Mark gegen 930 Mark in Deutschland.

1. Russland.

Die Gesamtkosten Russlands belaufen sich auf rund 60 Milliarden Mark. Davon sind etwa 18 Milliarden Mark durch feste Anleihen (zu 5 Prozent und 5,5 Prozent) aufgebracht worden, d. h. so wird uns versichert. Fest steht nur, daß die Banken und Sparkassen gezwungen worden sind, erhebliche Beträge zu übernehmen. Für diese Zwecke hat die Staatskasse billige Kredite zur Verfügung gestellt, wodurch die Ausgabe von Noten gesteigert wurde. Über 25 Milliarden Mark sind an kurzfristigen Staatsanleihen im Inland ausgegeben worden, woran ebenfalls die Banken mit beträchtlichen Summen, die Staatsbank allein mit 12 Milliarden Mark, beteiligt sind. Zur Zeit liegt eine neue (die 6.) feste Anleihe zur Zeichnung auf; von dem Ergebnis ist noch keine Kunde zu uns gedrungen.

Ist also die Aufbringung von Mitteln im eigenen Lande in höchstem Maße ungenügend, so sind die Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit dem Ausland geradezu bedrückend. Russlands Zahlungsbilanz war schon vor dem Kriege passiv, d. h. es mußte zur Deckung seiner Auslandsverbindungen — da seine Ausfuhr zur Deckung nicht ausreichte — bereits vor dem Kriege fortwährend Auslandskredite — in Frankreich — aufnehmen. Infolge des Krieges ist der Ausfuhrhandel stark eingeschränkt worden während die Einfuhr (von Kriegsmaterial) ebenso stark zugenommen hat. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 über 3 Milliarden

den Mark. Russland kann seinen Verpflichtungen heute nur dadurch nachkommen, daß ihm die Verbündeten Geld zur Verfügung stellen oder die Lieferungen kreditieren. So zahlt die Bank von Frankreich einseitig die Zinsen der russischen Anleihen, England gibt Kredite und ebenso Amerika und Japan. Anfanglich mit großer Bereitwilligkeit, neuerdings mit ebenso großer Zurückhaltung, so daß Russland im Ausland keine Bewegungsfreiheit mehr hat, sondern letzten Endes von der Gnade Englands abhängig ist. Mittlerweile hat es als Sicherheit für seine Schulden die wertvollsten Teile seiner Bodenschätze an England und Amerika verpfändet und die Gläubiger als Kontrollorgane im eigenen Lande sitzen. Die Folge dieser ungünstigen Zahlungsbilanz mit dem Ausland ist die Erschöpfung des Goldvorrates der Staatsbank, wodurch — bei gleichzeitiger Steigerung des Notenumlaufs — ein Rückgang der Notenbedeckung von 100 Prozent vor dem Kriege auf 17 Prozent Ende 1916 eingetreten ist. Die prekäre Lage Russlands kommt endlich darin zum Ausdruck, daß das Notenausgaberecht der Staatsbank auf nicht weniger als 25 Milliarden Mark erhöht werden soll.

Man sieht: die Aufbringung der Kriegskosten von täglich 90 Millionen macht die größten Schwierigkeiten. Freilich kann Russland im Innern mit Hilfe der Notenpresse einseitig weiter Geld schaffen. Der Jammer für die Volkswirtschaft wird sich spätestens nach dem Kriege einstellen, wenn es gilt, den Notenumlauf wieder einzudämmen. In Wirklichkeit ist Russland heute bereits zahlungsunfähig — und nach dem Kriege wird das Erwachen furchtbar sein. Im Stillen hofft es, daß England bereit ist, die gesamten Vorschüsse, die Russland von seinen Bundesgenossen erhalten hat, auf eigene Rechnung übernimmt.

2. Italien.

Die Verhältnisse in Italien liegen nicht viel anders als in Russland. Die Gesamtkriegskosten betragen etwa 14,5 Milliarden Mark. Davon sind durch drei langfristige Anleihen (zu 4,5 und 5 Prozent) rund 3,5 Milliarden Mark aufgebracht worden. Eine 4. Anleihe liegt zur Zeit zur Zeichnung auf; sie ist mit allen denkbaren Reizmitteln ausgestattet, um einen Erfolg zu sichern. Wie in Russland, so sind auch in Italien die Banken veranlaßt worden, große Beträge auf eigene Rechnung zu zeichnen. An schwebenden Schulden sind — im Inland und Ausland — im ganzen etwa 7 Milliarden Mark vorhanden. Außerdem haben die Notenbanken etwa 2 Milliarden Mark und die Ausgabe von Staatspapiergeld fast 1 Milliarden Mark leisten müssen. Der Notenumlauf der Emissionsbanken ist seit dem Kriege auf 3,6 Milliarden gestiegen. Also auch Italien hat nur einen geringen Teil seiner Kriegskosten durch feste Anleihen decken können.

Die Auslandsverbindlichkeiten Italiens sind gleichfalls groß. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 rund drei Milliarden Mark, für die italienische Volkswirtschaft ein erheblicher Zahlungsbetrag, der zu decken ist. Italien leidet besonders unter den hohen Frachten (und den hohen Preisen für Kohle), da Amerika vielfach an Stelle der deutschen und österreichischen Lieferanten getreten ist. Die Bezahlung in Amerika macht große Schwierigkeiten, da Italien nicht über die Sicherheiten verfügt, die die amerikanischen Kreditgeber verlangen, und England, das von allen Seiten bedrängt wird, selbst Mühe hat, die eigenen Verbindlichkeiten zu begleichen. Die ungünstigen Zahlungsverhältnisse drücken sich in den Wechselkursen aus. Die italienische Lira hat in der Schweiz eine Entwertung von über 42 Prozent erfahren.

In der Kammer Sitzung vom 12. November 1916 hat der italienische Finanzminister offen die unbefriedigende Lage der italienischen Finanzen zugegeben. Finanzpolitiker raten zur verstärkten Ausgabe von Staatsanleihen, weil sie allein noch Geld bringen würden. Das bedeutet nichts weniger als das offene Geständnis, daß die italienische Bevölkerung kein Vertrauen zur Kursbeständigkeit der festen Anleihen hat, eine Erscheinung, die uns noch in England und Frankreich begegnen wird. Im Stillen rechnet man auch in Italien damit, daß bei der Generalabrechnung die englischen Vorschüsse nicht zurückgezahlt zu werden brauchen. Selbst für diesen Fall steht fest, daß Italien, das sich vor dem Kriege in aufsteigender wirtschaftlicher Entwicklung befand, nach dem Kriege schweren finanziellen Erschütterungen entgegengeht.

(Zwei weitere Artikel von demselben Verfasser über die Aufbringung der Kriegskosten in Frankreich und England folgen.)

Deutscher Reichstag.

3 Uhr 45 Min. Präsident Rämpf: Beim Wiedergutachten des Reichstags heiße ich Sie allerherzlichst willkommen. Wenn nicht alles täuscht, nähern wir uns den Entscheidungsfeldern in dem gewaltigen Völkerringen. Hochherzig und von den edelsten Beweggründen geleitet, hat der deutsche Kaiser und seine Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden geboten. Diese Hand ist mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden. Angesichts dieser Zurückweisung ergreift nunmehr Deutschland mit seinen Verbündeten die Waffe, die es uneingeschränkt anwenden will, und die es sich geschaffen hat, durch seine Tatkraft und seine fortgeschrittene Technik. In dem feierlich ernsten Augenblick, den wir durchleben, sind wir uns dessen gewiß, daß wir diese Waffe nicht eher niederlegen werden, als bis das Ziel des Kampfes erreicht ist, die Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit unserer Heimat. (Lebhafter Beifall). In diesem Augenblick, in dem wir in die größten Kämpfe eintreten, entbieten wir unsern Gruß dankbar und bewundernd unserm stolzen Heer und den Helden unserer Verbündeten (Stürmischer Beifall), unserer stolzen Flotte (erneuter stürmischer Beifall) und unserer unvergleichlichen Tauchboote und deren todesmutigen Besatzung. (Wiederholter brausender Beifall). Wir entbieten den Gruß nicht zuletzt den erprobten und genialen Führern zu Wasser und zu Lande. (Stürmisches Bravo!) Wir entbieten unsern Gruß dem ganzen Volke, das wie nie zuvor an der Arbeit ist, trotz aller Schwierigkeiten für Kaiser und Reich, für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu wirken. (Stürmischer Beifall).

Der Präsident machte darauf Mitteilung vom Ableben des Abg. Roland Lude und des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abg. v. Meding. Der Präsident hat den Platz des Verstorbenen mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Auch der Reichskanzler hat ein Beileidschreiben an den Reichstag gerichtet. Die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren der beiden Verstorbenen von den Plätzen. Darauf wurde die Anleihebescheidurkunde für 1916 genehmigt. Es folgt die erste Lesung eines Gesetzentwurfes zur Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht.

Ministerialdirektor Lewald empfiehlt die Vorlage. Die Geschäfte des Reichsmilitärgerichts haben sich im Kriege vervielfacht. Daher sind neue Hilfskräfte nötig.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.) bestreitet die Notwendigkeit der Vorlage. Man solle die kleinen Verfehlungen nicht verfolgen.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir sind mit einer Ausschussberatung einverstanden, erwarten aber schnelle Arbeit.

Abg. Dove (Sp.): Ausschussberatung ist nicht notwendig.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Das M.-Str.-Gesetzbuch weist viele Lücken auf, die eine recht baldige Änderung erheischen. Einzelne militärische Oberbefehlshaber ließen das Schußgesetzbuch unberücksichtigt.

Das Gesetz wurde in erster Lesung angenommen. Freitag 1 Uhr: Etat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 22. Februar.

Die Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung wurde fortgesetzt.

Abg. Voensich (Ztr.) führte aus: Das Handwerk müsse mehr als bisher an Kriegslieferungen beteiligt werden, die Verdienste des Ministers um die Organisationen des Handwerks müssten anerkannt werden. Die Grundbedingung dafür wäre der freudige Innungszusammenschluß des Handwerks wie im Mittelalter; sodann müßte dem Handwerk durch Verbesserung der Technik und Zuführung mechanischer Kraft geholfen werden. Lehrlingswesen und Gefellenprüfung müßten entsprechend ausgestaltet werden. Das neue Siedlungsland, das wir alle erhoffen, müsse auch mit Handwerkern und Bauern besetzt werden.

Abg. Kewoldt (Ztr.) bezeichnete den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes als eine der wichtigsten Aufgaben nach dem Kriege. Der Protektariat der Massen könne man nur durch Schaffung selbständiger Existenzen entgegenwirken.

Abg. Haase (Soz.) nannte die zahllosen Bundesratsverordnungen, unter denen der Kleinhandlort litt, unaltbar. Das Bauhandwerk litt unter dem Mangel an Personal und Material. Die Vergütung bei Subventionen geschehe oft willkürlich. Mit der Gewährung von Kriegskrediten sollte man nicht so engherzig sein; die Fortbildungsschulen müßten aufrechterhalten werden, die Zahl der Lehrlinge ginge erschreckend zurück.

St.-Regierungsvertreter stellte Prüfung einiger Anregungen des Vorredners in Aussicht und hob hervor, daß die Regierung dem Fortbildungs-, Schul- und Lehrlingswesen ihre eifrigste Aufmerksamkeit widme.

Abg. Leinert (Soz.) erklärte, für das Handwerk sei die Selbsthilfe der einzig richtige Weg. Die Lieferungsverträge für die Kriegsindustrie führten dem Handwerk die Aufträge, die es erwartete, nicht zu. Wegen des Kriegswuchers müsse noch energischer eingeschritten werden. Abg. Fuhrmann wolle Belgien, zum mindesten Antwerpen annectieren. Weshalb nicht auch Calais und Havre? (Zuruf: Das nimmt England!) Gegen die Einbeziehung Antwerpens würde schon Hamburg und Bremen protestieren. (Zuruf: nein, nein!) Deutschlands Entwicklung sei auch ohne Anexionen gesichert.

Damit ist der Handelsetat erledigt. Der Etat der Hölle und indirekten Steuern wurde ohne Debatte erledigt. Beim Etat der direkten Steuern warnte Abg. Bredt (Ztr.) vor einer Zuschlagswirtschaft in Preußen. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. v. D. Groeben (Kor.), Leby (natl.), Johansen (freikons.) und Hirsch (Soz.) verlagte sich das Haus auf Freitag.

England.

600000 Rekruten als dauernd untauglich entlassen.

PM. Haag, 22. Febr. In weiten Kreisen des englischen Volkes macht die Mitteilung eines Blattes Aufsehen, daß sich volle 600000 Rekruten nach kürzester Dienstzeit als dauernd untauglich erwiesen haben, daß sie dann größtenteils, gesundheitlich völlig ruiniert, ohne einen Pfennig entlassen wurden.

Amerika.

Feuerungskrawalle.

RTV. Rotterdam, 21. Febr. Daily News meldet aus New York: Gestern brachen in zwei Volkstvierteln ernsthafte Krawalle aus wegen der Preissteigerung in Lebensmitteln, namentlich der Kartoffeln. Die Knappheit der Lebensmittel sei durch die deutsche Blockade verursacht. Auch die Städte an der Atlantischen Küste seien von einer Hungersnot bedroht. Die Polizei New Yorks mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

RTV. New York, 22. Febr. Meldung des Reuterschen Büros. Der Bürgermeister empfing drei Abordnungen aus den östlichen Vierteln, die baten, die Gemeinde möge einige Millionen Dollars zum billigen Einkauf und Weiterverkauf von Lebensmitteln zur Verfügung stellen. Der Bürgermeister versprach eine Besserung der jetzigen Hungerzustände.

Wilson für Militarismus.

RTV. Washington, 22. Febr. Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer Besprechung mit Wilson reist der Staatssekretär des Krieges Noker mit, er werde noch in dieser Woche die vom Generalstab ausgearbeitete allgemeine Militärvorlage dem Kongreß zugehen lassen. Wie verlautet, ist der Präsident für den Grundsatz der allgemeinen militärischen Ausbildung, wenn sie in praktischer Weise zur Ausführung gebracht werden könne.

Der neue U-Boot-Krieg.

Englisches Eingeständnis der großen Gefährdung.

RTV. London, 21. Febr. Unterhaus. Bei der Vorlegung des Marineetat sprach Carson eingehend über die Tauchbootsbedrohung. Die Bedrohung sei ernst, es gäbe kein einziges Wundermittel dagegen. Er vertraue aber darauf, daß durch den Ausbau der jetzt erdachten Mittel ihr Ernst allmählich sehr gemindert werde. Die englischen Verluste seien ernst, aber sie entsprächen nicht der übertriebenen Prahlerei der deutschen Berichte über s. a. Während der ersten achtzehn Februartage seien 134 englische, alliierte und neutrale Schiffe aller Art versenkt worden. Aber während dieses Zeitraumes seien 6075 Schiffe in englischen Häfen angekommen und 5873 hätten sie verlassen. Die Politik des Schweigens betreffend die Vernichtung feindlicher Tauchboote sei eine Politik, die der deutschen Kommissariat am wenigsten lieb sei. Ein weiterer Grund gegen die Bekanntheit der Zahlen über die feindlichen Verluste sei die Schwierigkeit, mit Sicherheit die Vernichtung eines Tauchbootes festzustellen. Carson sagte, er habe die Berichte von 40 Kämpfen mit Unterseebooten erhalten. Bierzimal in achtzehn Tagen mit dem Feind handgemein geworden zu sein, sei eine große Leistung. Carson erwähnte die Gefangennahme eines U-Bootes durch einen englischen Zerstörer als einen der feststehenden Fälle. Er bat die Nation, der Flotte durch Einschränkung der Einfuhr zu helfen und erklärte, er vertraue darauf, daß die Bedrohung gelöst werde.

RTV. Stockholm, 22. Febr. Nach aus England stammenden Mitteilungen machte die Verschärfung des deutschen Tauchbootkrieges in erster Linie in London tiefen Eindruck; besonders deshalb, weil England nur für etwas über einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

Schwedischer Protest wegen Versenkung zweier Schiffe.

RTV. Stockholm, 22. Febr. Meldung von Svenska Telegramman. Die schwedische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Berlin beauftragt, gegen die Versenkung des schwedischen Dampfers Varing und des schwedischen Seglers Hugo Hamilton, nördlich von England, durch deutsche Unterseeboote unter Vorbehalt aller Entschädigungsansprüche Protest zu erheben.

PM. Stockholm, 22. Febr. Zur Versenkung des schwedischen Segelschiffes Hamilton, das mit einer Salpeterladung auf der Reise von Valparaiso nach Schweden war, veröffentlicht das Reutersbüro eine Mitteilung über die angebliche Unantastbarkeit auf der Fahrt zwischen neutralen Häfen befindlicher Schiffe. Stockholms Dagblad bezichtigt ironisch diese Sinnesänderung Englands, das sich selbst bisher niemals an den plöblich verkündeten entsprechenden Satz des Völkerrechts gehalten habe. Der Ort der Versenkung läßt übrigens annehmen, daß die wertvolle, für die schwedische Landwirtschaft bestimmte Last bereits von den Engländern beschlagnahmt war.

Stockholms Tidningen bestreitet das Eintreffen einer Nachricht, daß die Besatzung des Hamilton in Kirkwall gelandet sei.

Der Giftmord als Kampfmittel gegen U-Boote!

Bei ihrer Suche nach Abwehrmitteln gegen die deutsche U-Bootgefahr sind die Engländer auf ein Mittel verfallen, dessen Rücksichtslosigkeit auch von den Amerikanern anerkannt werden muß. Sie lassen ihre Schiffe vergiftete Nahrungsmittel, unter anderem auch Wein führen und haben es sogar versucht, neutrale Schiffe zu veranlassen, das Gleiche zu tun. Sie erwarten, die deutschen U-Boote könnten ihre Vorräte aus den Ladungen der von ihnen angehaltenen Schiffe ergänzen, und hoffen, auf diese Weise U-Boots-Besatzungen unschädlich zu machen.

Stammte die Nachricht, daß die Engländer neutrale Schiffe angestrichen versuchen, vergiftete Lebensmittel an Bord zu nehmen, in der Hoffnung, daß deutsche U-Boote sich davon versorgten, nicht aus einwandfreier Quelle, so wäre

man versucht, ihr den Glauben zu betrogen. Aber das ist nicht möglich. Diese Versuche gehören in das gleiche Kapitel der schändlichen Abschachtungen wehrloser deutscher Gefangener und Verwundeter durch die Franzosen, eine gemeinsame Erklärung für beides: die Verurteilung derer, die ihr Spiel verloren sehen. Es ist die Stimmung, aus der heraus der extraparte Betrachter Festnahme zu entgehen, Mord und Totschlag verübt. Das Kapitel gehört die neueste Verschärfung der Seesperre, die unerhörteste Vergeßlichkeit der Schifffahrt, ein Gewaltakt, der alles übertrifft, was einem Kriege gegen kleine, ehrlich neutrale Staaten genommen wurde. Die gesamte neutrale Schifffahrt, die an Deutschland grenzt, soll damit von der See verworren werden. Zunächst wird Hollandern und Dänen die Fahrt so gut wie unmöglich gemacht, Schweden falls auch noch an die Reihe kommen, denn die Entscheidung über die Bestimmung so auslegen, daß sie jeden trifft, der die Möglichkeit einer Verbindung mit Deutschland hat. Jetzt gibt es kein Verbrechen mehr, als England die verlorene Sache des Verbandes nicht versucht hätte. Wirkungslos wie die früheren dieser Gewalttätigkeit sein. Er wird die Gefahren der Neutralen erhöhen, aber er wird nicht anders wie der Staatssekretär des Reichsmarineamtes zur Freude des ganzen deutschen Volkes verkünden: Ergebnis unser U-Bootkriegs die von der Marine erwartungen übertrifft. Das ist die Hauptsache, der Weg zur Freiheit der Meere, zur Rettung der Welt wie zur Beendigung eines Krieges, der im Interesse auf Englands Seeherrschaft noch andauert und in dem der Verband sich vor allem für Englands Wohl

Telephonische Nachrichten.

Fährungslud auf der Mosel.

RTV. Coblenz, 23. Febr. (Nichtamtlich) nachmittag ist auf der Mosel zwischen Alfay und eine Fähre mit Eischollen zusammengebrochen und gegangen. Zwölf Personen sind ertrunken.

Amerikaner an Bord gefährdeter Dampfer.

RTV. Washington, 23. Febr. (Nichtamtlich) termeldung. Den Blättern zufolge berichtet der amerikanische Konsul in Barcelona, daß sich an Bord des Dampfers Skopland fünf Amerikaner befanden.

PM. Berlin, 24. Febr. Unter allem Vorbehalt zeichnen die Blätter eine Nachricht, wonach der Komet, der eine Anzahl Amerikaner an Bord habe, nahe der Sperrzone befände.

Gesetz zur Verhinderung der amerikanischen Munitionsausfuhr.

RTV. Bern, 23. Febr. (Nichtamtlich) Ausgabe des New Yorker Herald meldet aus Washington: Der Senat nahm ein Gesetz an, nach dem künftig der Präsident ermächtigt ist, ein Ausfuhrverbot gegen Munitionsschiffe zu erlassen, deren Munitionsladungen bestimmt ist, die mit Ländern im Kriege verbunden die Vereinigten Staaten durch jegliche Verknüpfung sind.

Das Gunaergespenst in England.

PM. Berlin, 24. Febr. Die englische Regierung laut Berl. Lok.-Anz. in allen Zeitungen ein Inserat, in dem es heißt: Schiffe bringen das Gunaergespenst, und das Frühstücksbrot wird aus Gunaergespenst, das auf Schiffen nach England befördert wird, diese Nahrungsmittel muß England hungern. Die Engländer bauen U-Boote, um unsere Schiffe zu versenken. Den Sieg dadurch zu gewinnen. Eine Nation ohne Nahrung kann nicht kämpfen und nicht leben. Mehr Schiffe gebaut, mehr Nahrungsmittel erzeugt werden. Zwischen 18 und 61 Jahren muß sich jetzt freiwillig für den Nationalen Dienst. Wir können keine Zeit verlieren.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. Februar.

Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse wurde dem welschen Ailian, der früher am Kaiser Wert besaß, verliehen.

Beförderung. Unteroffizier Karl Runk, Westen wurde zum Bizefeldwebel d. Ref. befördert. Unteroffizier Heinrich Jost im Osten wurde geantent befördert.

Gewerbeverein. Am Montagabend hält der Verein im Schützenhof Generalversammlung ab. Reihe, für Handwerker und Gewerbetreibende Gelegenheiten besprochen werden sollen. Jeder weiß, gemeinen, d. h., soweit es ihm nicht gelungen ist, Heereslieferungen zu bekommen — dieser Stand Krieges sehr zu leiden hat. Das Kassauische Gewerbe mit dieser Notlage einen längeren Artikel, dem wir entnehmen. Tausende von Existenzen sind zusammengefallen ohne daß ihnen die Kriegskassette hätte helfen können. Sie nur für Kriegsteilnehmer errichtet ist. Daher ist Hilfe nötig, um Arbeitsgelegenheit, Aufträge, Rohstoffe zu beschaffen. In der Stadt Frankfurt am Main, das größte Hilfswerk ins Leben gerufen worden, der Militär-, Staats-, und Gewerbebehörden das recht entgegengebracht wird, in dem die Handwerkskammer Frankfurt, die Handwerks- und Handelskammer, der Bund und namhafte Persönlichkeiten aus Handel und Industrie vertreten sind. Wie in Frankfurt ist auch in anderen Orten eine solche Hilfsstelle notwendig, müßte daher auch überall, wenn möglich, mit Unterstützung der Behörden errichtet werden; vielleicht, indem für gewerbliche eine derartige Organisation geschaffen wird. Landwirtschaft ist bereits freiwillig organisiert, verbände umfassen alle Zünfte und Gewerkschaften mit haben die Kreisverwaltungen ein Organ, das des Handwerks und Gewerbes. Unter Mitwirkung

Vertragen. Man
in daselbe Ge-
kloher deutscher
die Franzosen
ides: die ver-
hen. Es ist be-
pte Beroracher
schlag verlä-
chärzung der
altung der
übertrifft, man
entrale Staa-
le Schiffohet,
von der See
und Dänen
Schweden mit
n, denn die
daß sie jeden
rbindung mit
ehen mehr,
ebandes nicht
die Gefahren
wir nicht an-
marineantes
es verläudet
on der Marine
ie Hauptfakt-
Nichtung der
h, der im we-
und in dem
nglands Juch

Zausenau, 23. Febr. Als Spende für deutsche Soldaten wurden hier 83,66 Mark gesammelt.
Zimmerschied, 23. Febr. Die Sammlung für die deutschen Soldaten ergab hier 8,80 Mark.

Aus Diez und Umgegend.
Diez, den 24. Februar 1917.

Jahingen, 23. Febr. Dem Musikchor waren durch die Eisen Kreuz verliehen.

Provinz und Nachbargebieten.

Jahreszeiten!
Luz auf des Einrichs Hüh'n,
Miersgrau, formenschn,
Landeradei!

Rageit im Sonnenglanz
Heber der Jinnen Kranz,
Heber das Städtlein sein.
Landeradei!

Dieder vom Ellenbog'
Baute dich stolz und hoch,
Landeradei!

Den von der Vogelweid'
Hat er im Jagdgelit'
Häseln und Reh und Weih.
Landeradei!

Witzige Waldesluft!
Dorch, wie der Ruckel ruf:
Landeradei!

Drüben vom Erlenhag
Jauchzt ihm die Ansel nach:
Lieblicher holder Mai,
Landeradei!

Wagende gold'ne Saat,
Reig' dich, der Schnitter naht,
Landeradei!

Müßlich der Apfel winkt,
Mägdlein und Knabe singt
Jubelnd in bunter Reih:
Landeradei!

Brach liegt das Ackerfeld,
Fussa! das Hifthorn gelst!
Landeradei!

Warm unter'm weißen Schnee
Keimen jetzt Korn und Aker,
Winter ist bald vorbei,
Landeradei!

Ständlich für die Sachverhaltung Richard Dett. Has Gms

Gedenket der bedürftigen Hinterbliebenen unserer Krieger.
Die Einzeichnungsliste liegt im Rathaus zu Diez offen.

Hohenhausen-Kino
Central-Hotel
Vornehmes Lichtspieltheater.

Program für Sonntag, den 25. Februar
von 1/3—10 Uhr.

Waldors Erfindung: Humorelle.
Monopol-Film. Monopol-Film.

Schloß und Hütte.

Großes Drama in 3 Akten und 1 Vorspiel.
Schönheit des vorliegenden Films liegt in der volk-
lichen Darstellung, in der Wahl des Stoffes, welcher
Schmuck eines groß-n Publikum entgegenkommt. Herr
Kapp als Verfasser und Regisseur hat es verstanden die
und Szenenfolge so spannend zu gestalten, daß dieser
Film ein Lieblingsstück des Publikums werden wird.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Tillas Vormund.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Wie man zu einem Schwiegersohn kommt.

Robbie in 1 Akt. In den Hauptrollen:
Pankert Leo Die beliebten Berliner Künstler.
Pankert Leo Die beliebten Berliner Künstler.
Pankert Leo Die beliebten Berliner Künstler.

10—15 junge Mädchen

leichte Arbeiten gesucht, evtl. Frauen halbe Tage.
Chemische Fabrik, Coblenzerstr., Bad Ems.

Verkauf von Eiern.
Auf die Eiermarkte Nr. 1 der Inhaber der Eiermarkten 3226
bis einschl. 3410 entfällt je ein Gl. künstlich zu haben bei
M. Bräutigam.
Bad Ems, den 24. Februar 1917.
Der Magistrat.

Gewerbeverein Bad Ems.
Montag, den 26. Februar, abends 8 Uhr,
Generalversammlung
im Schützenhof.

Beipredung über Errichtung von Kreisverbänden zur
Ermittlung der Verhältnisse und Bedürfnisse im Handwerk
und Gewerbe, und Beratung über Beschaffung von Mitteln
und Hilfe zur Förderung desselben während und nach dem
Kriege, des weiteren von Beratungs- und Auskunftsstellen,
Förderung des Genossenschaftswesens, zu dem Zweck ge-
meinschaftlicher Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen,
sowie Bezug von Rohmaterialien usw.
Auch Nichtmitglieder haben Zutritt, und wird gebeten,
wegen der frühen Polizeistunde pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Einladung
zur Gründung des
„E. B. Kriegerbeschädigten Erholungsheim
Kakeneinbogen“
auf Sonntag, den 25. Februar 1917,
nachmittags 3 Uhr
im Hotel Hof von Holland zu Diez a. L.

Von 4 Uhr ab gibt die Musik des II. Landsturm-Inf-
Erf.-Batt. XVIII/27 Limburg unter Mitwirkung der Opern-
fängerin Frä. Fridel Günther aus Frankfurt a. M.
ebenda ein Konzert mit aussergewöhnlichem Programm. Frä.
Fridel Günther singt drei, von der Dichterin Frä. Con-
stanze Mayer aus Bonn gedichtete und von Herren der
borgeannten Kapelle in Musik gesetzte Lieder, welche
Kakeneinbogen mit seinem Schloß und dem Einrich ge-
widmet sind.

Für Mitglieder Konzert auf allen Plätzen frei. Diese
Einladung berechtigt zum Eintritt. Nichtmitglieder zahlen
1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,— Mk., Galerie 0,75 Mk.

Am Mittwoch, den 7. März 1917, vorm. 10 Uhr
soll die Lieferung von etwa
120 cbm Tannenscheitholz
für die Garnisonanstalten Diez und das Kadetten-
haus Dranienstein vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer
der Verwaltung zur Einsicht aus.
Garnisonverwaltung Diez.

Bekanntmachung.
Gemäß Bekanntmachung des Kreisamtes vom 12. ds.
Mts., Kreisblatt Nr. 22 findet am 26. ds. Mts. erneut von
Haus zu Haus eine Feststellung über die vorhandenen Saat-
kartoffeln statt. Die zur Saat geeigneten Kartoffeln müssen
bis zu diesem Tage ausgelesen und besonders gelagert werden.
Den mit der Feststellung der vorhandenen Saatkartoffeln
betrauten Personen ist die Größe der Fläche die mit Kartoffeln
bestellt werden soll, genau anzugeben, damit ein echl. Fehl-
betrag ausgeglichen bzw. beschafft werden kann.
Familien, die bisher nicht im Besitze von Grundstücken
waren bei der Feststellung, zur Bestellung aber Saatkartoffeln
wünschen, haben bis zum 26. ds. Mts. die Grundstücke, die
sie tatsächlich mit Kartoffeln bestellen wollen, auf dem Bürger-
meisteramt drlich zu bezeichnen.
Freiendiez, den 23. Februar 1917.
Der Bürgermeister.

Markt in Diez.
Am Donnerstag, den 1. März d. Js. findet in
Diez Viehmarkt statt.
Diez, den 23. Februar 1916.
Der Magistrat.
Sed.

Milch-Zentrifugen
neuester Konstruktion
5 Jahre Garantie
in allen Grössen (auch für
Ziegenhaltung) auf Lager und
sofort lieferbar.
Alle Ersatzteile sowie
Maschinenöl stets am Lager.
Julius Stern,
Diez, a. d. alten Kaserne.
Fernsprecher 232. 1562



Eier-Abgabe.
Auf Abschnitt 3 der Eiermarkten 2601 bis Ende wird ein Ei
abgegeben. Der Verkauf geschieht bei Frau Ufinger, Oberstraße.
Gleichzeitig wird ersucht, die nach nicht eingelösten Ab-
schnitte 3 der Eiermarkten bis 28. Februar einzulösen, da nach
diesem Termin alle noch nicht eingelösten Abschnitte 3 als
verfallen betrachtet werden müssen.
Diez, den 23. Februar 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Betr. Sicherstellung der Saatkartoffeln.

Auf Anordnung des Herrn Vorsitzenden des Kreisamtes
soll am 26. ds. Mts. festgestellt werden, ob die notwendigen
Saatkartoffeln zur Verfügung stehen. Diejenigen Personen,
die Ueberbäumungen an Saatkartoffeln im Besitze hatten,
dürfen bestimmungsgemäß auf ihren Antrag hin die erforderlichen
Saatkartoffeln zurückbehalten und werden von der Ablie-
ferungspflicht befreit. Es wird ausdrücklich aufmerksam ge-
macht, daß die zu Saatwecken zurückbehaltenen Kartoffel-
mengen in die Ortslisten über Kartoffelanbauflächen 1917,
welche namentlich zu führen sind, aufgenommen sind, und
daß diese Mengen unter keinen Umständen im Haushalt ver-
braucht werden dürfen. Diese Saatkartoffelmengen sind bei der
am 1. März 1917 stattfindenden Kartoffelbestandsaufnahme
mit anzugeben, müssen aber vor der Bestandsaufnahme
ausgelesen und besonders gelagert werden, da infolge der
Frostes der letzten Wochen anzunehmen ist, daß auch Saatkartoffeln
erfroren sind und werden die etwa Betroffenen hier-
mit aufgefordert, am Montag, den 26. ds. Mts. auf dem
Polizeiamt diesbezügliche Anzeigen zu erstatten. Auf alle
Fälle müssen alle diejenigen Grundstücke befestigt werden, die
für den Kartoffelanbau vorgesehen sind.
Diez, den 23. Februar 1917.
Der Bürgermeister.
J. B. Sed.

Bekanntmachung.
Betr. Die Abgabe von Kohlen durch die Stadt.

Von Montag, den 26. Februar ab gelangen Kohlen nur
noch dreimal wöchentlich zur Ausgabe und zwar
Montags, Mittwochs und Freitags
von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Die erforderlichen Bezugsscheine werden an den genannten
Tagen in den Vormittagsstunden auf Zimmer Nr. 1 des Rat-
hauses abgegeben.
Diez, den 22. Februar 1917.
Der Magistrat.
Sed.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Unterlahnkreis zu Diez.
Hauptstelle Diez: Fernruf Nr. 228, Postfachkonto 6336,
Bankkonto Kass. Landesbank Nr. 1036.
Sektion Bad Ems: Fernruf Nr. 218, Bankkonto Kass.
Landesbank Nr. 3615.
Sektion Nassau: Fernruf Nr. 7, Bankkonto Kass. Landes-
bank Nr. 3616.

Fortwährende Beiträge gegen die Krankenordnung veran-
lassen uns, die Mitglieder auf die Bestimmungen dieser hinzu-
weisen. Im Folgenden sei einiges über Krankmeldung be-
sonderer Beachtung empfohlen:
1. Ein Mitglied, das erkrankt, hat bei der Geschäftsstelle, zu
der es gehört, dies anzuzeigen und dabei anzugeben, ob und
welchen Arzt es in Anspruch nehmen will.
2. Auf der Kasse wird ein Krankenmeldebogen ausgestellt,
mit dem sich das Mitglied zum Arzt begibt. Ist es er-
werbsunfähig, so hat es dies der Kasse durch eine Krankmelde-
karte, die im Besitze der Herren Ärzte sind und von diesen
ausgestellt werden, anzuzeigen.
3. Bewilligte Erkrankte haben den Arzt in der Sprechstunde
persönlich aufzusuchen. Häusliche Besuche müssen bis zur
Vormittagsprechstunde angemeldet sein. Die Mitglieder dür-
fen nur die für ihre Gemeinde zugelassenen Ärzte aufsuchen
und während der Behandlung den Arzt nicht wechseln.
4. Auswärtswohnende Mitglieder haben die Erkrankung sofort
anzuzeigen und weitere Bestimmungen des Vorstands abzu-
warten.
5. Brillen oder Bruchbänder können nur auf ärztliche Be-
scheinigung und vorheriger Genehmigung der Kasse beschafft
werden. Bei wiederholter Anschaffung des Bruchbandes ist
das vorherige dem Arzt vorzuzeigen.
6. Zur unentgeltlichen Vermeidung der besonders hohen Ausgaben
für Arznei-Gläser und -Flaschen sowie Schachteln werden die
Mitglieder strengstens darauf hingewiesen, diese in sauberem
Zustande der Apotheke zur Erneuerung wieder zu übergeben.
Im übrigen verweisen wir auf die Bestimmungen der Kran-
kenordnung, die sich die Mitglieder auf der Kasse beschaffen
sollen. Der Vorstand möchte in dieser schweren Zeit Verstär-
kungen vermeiden, sieht sich aber dazu gezwungen, wenn die ein-
zelnen Mitglieder die Vorschriften der Krankenordnung nicht
befolgen wollen.
Diez, den 9. Februar 1917.
Der Vorstand.

Viehzahlung am 1. März 1917.
Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. März 1917
eine Viehzählung statt. Dieselbe erstreckt sich auf Pferde,
Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Ferkel.
Wir richten an die Bewohner von Diez das Ersuchen,
bei der Ausführung der Zählung nach Kräften mitzuwirken.
Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt, in dessen Aus-
übung den Zählern die Eigenschaften eines Beamten beigegeben
sind. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach
§ 4 der Bundesratsverordnung vom 30. 1. 1917 falsche An-
gaben bei der Zählung unter Strafe gestellt sind, auch Vieh,
dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für
den Staat verfallen“ erklärt werden kann.
Diez, den 22. Februar 1917.
Der Magistrat.
Sed.

Codes-Anzeige.

Heute abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Fräulein

Luise Zinzow.

Im Namen der Hinterbliebenen:

H. Zinzow, Superintendent,

Emmy Zinzow,

Elisabeth Schoenijahn, geb. Zinzow.

Berlin-Lichterfelde, Parallelstr. 18,
Lüftringen b. Osnabrück, den 21. Febr. 1917.

Die Beerdigung findet in Bad Ems, Samstag, den 24. Febr. vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

[1789]

Heute abend verschied unerwartet

Fräulein

Luise Zinzow,

welche 10 Jahre lang in treuer Fürsorge meinem Hause vorgestanden hat.

Stoebr,

Geh. Justizrat.

Bad Ems, den 21. Februar 1917.

[1820]

Codes-Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Peter Hühner,

Veteran von 1866, 1870/71,

im Alter von 75 Jahren.

Kemmenau, den 23. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/4 11 Uhr statt.

[1828]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten Sohnes und Bruders

Karl Zins,

sagen wir auf diesem Wege allen unsern tiefempfundenen Dank.

Familie Adam Zins, Lademeister.

Dausenau, den 24. Februar 1917.

[1822]

Lichtspieltheater in Diez.

Samstag, den 24. Februar 1917, abends 8 Uhr
Hochinteressante Vorführung v. Lichtbildern

„Ein Gang durch die Berliner Münze
oder
Deutschlands Finanzkraft.“

Eintritt frei!

Eintritt frei! [1793]

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht ist unser lieber kleiner

Horst

nach schwerer Krankheit im Alter von 16 Monaten von uns gegangen.

Diez, 23. Februar 1917.

Hauptmann d. L. Holtzinger u. Frau.

Beerdigung Montag, den 26. Februar nachmittags 3 Uhr von Bahnhofstrasse 16 ab.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

[1823]

Spezial-Artikel:

Kupfer-Ersatzkessel

(bestens bewährt)

Einkochapparate,

-Gläser u. -Dosen,

Ziegen-

Zentrifugen,

Lederfett,

Feldpost-Dosen u.

-Flaschen in Kartons,

Zigaretten.

Best-s

Schmier-Waschmittel.

Billig und gut!

Wilhelm Seel

Hahnstätten. [1815]

Ohne Seifenkarte!!!

e-bal en Sie prima Erfolg für

Toilette und Haus-eise

„Fania“.

Kein Ton, kein Alkohol, kein

Soda, ob r. H-mittel. Nach

dem Erfolge von Prof. Dr. P.

Darmstädter und Dr. J. Berl.

Fania ist ein mildes, absolut

unschädliches Waschmittel.

Fania macht die Haut sammet-

weich, glatt und geschmeidig.

Fania ist von vorg. gl. Bl. lung

bei Schweißhänden

Fania ist das Ideal der Rei-

nigungsmittel für Haus,

Haus, Hotels, Kronenbäder,

Barbiere und für Kräfte unent-

behrlich! 1 Dtz. 2, 63

36 Stk incl. Verpackung

2, 10 80.

Schmierwaschmittel von tabel-

lofer Reinigungskraft, gibt blendet

weiche Bilde

Phosphorpalet ca. 10 Pf.

2, 6 50.

Wiegelscholin für Werk-

stätten, Werkhäuser, für alle

Zweckverwendbar, bester Wasch-

mittel, ganz ohne Korrosion.

Probenpalet ca. 10 Pf. 7.—

J. Rehsfeld, Abt. 102.

Waschmittel-Industrie.

Berlin Nr. 21 Friedrichstr. 131 b

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz.

Handels- u. höhere

Handelsfachklasse

für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schul-

jahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

[1746]

An- u. Verkauf

gebrauchter Möbel aller Art,

so wie ältere Figuren, Standuhren,

Uhren, Aufschlüssen, Nippel,

Wider, Böden u. s. w. [1823]

Em, Zahnstr. 21 im Laden.

Einige gut erh. polierte Möbel

abzugeben:

Kommoden,

Set'en,

Kleiderschränke,

Sofa,

Tische,

Stühle, und

Kinderpult.

Zu erfragen in der Geschäftst.

der Zeitung. [1828]

Lüchtiges Mädchen

so oft gesucht

Näheres Geschäftsstelle

Ein

Küchenmädchen

und ein

Hausmädchen

gesucht.

Bahnhofshotel, Bad